

Kopftuch-Debatte

Hinter den Schleiern der Türkei

Erbitterter denn je streiten Kemalisten und Religiöse in der Türkei miteinander. Die Opposition ist sich nicht einig, ob sie aus dem Kopftuch der First Lady eine Staatsaffäre machen soll oder nicht. Stichtag für die Entscheidung ist der Nationalfeiertag.

Von Michael Martens, Istanbul



Türkeireise: Neben Christian und Bettina Wulff (Mitte) schritt auch Hayrünnisa Gül die Ehrenformation ab

20. Oktober 2010 In der Türkei ist ein weiteres Tabu gefallen, und wenn er mag, kann der deutsche Bundespräsident sagen, er sei dabei gewesen. Als Christian Wulffs Türkeireise am Dienstag mit den üblichen Zeremonien offiziell begann, interessierten sich türkische Medien vor allem für die Rolle einer Frau bei dem staatstragenden Brimborium: Keine Zeitung versäumte zu melden, dass erstmals auch Hayrünnisa Gül, Gattin des türkischen Staatsoberhauptes, die für den Gast aufgereichte Ehrenformation mit abgeschritten habe.

Bemerkenswert an diesem Vorgang war nicht der parteiübergreifend unumstrittene Umstand, dass Hayrünnisa Gül eine Frau ist. Zu einer Nachricht wurde die Angelegenheit, weil die First Lady Gül Kopftuch trägt. Darüber hat es in der Türkei nicht erst seit dem Amtsantritt ihres Mannes erhitzte Debatten gegeben. Es ist ein Streit, der seit den von der regierenden „Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“ (AKP) Mitte September per Referendum durchgesetzten Verfassungsänderungen wieder mit erhöhter Betriebstemperatur geführt wird.

Kemal Kılıçdaroglu will der harten Linie nicht folgen

In diesen Tagen geht er in eine neue Runde, da sich die oppositionelle Republikanische Volkspartei (CHP) offenbar nicht darüber einig ist, ob sie aus dem Kopftuch von Frau Gül abermals eine Staatsaffäre machen soll oder nicht. Stichtag für die Entscheidung ist der 29. Oktober, der türkische Nationalfeiertag. Seit Abdullah Gül im Ankaraner Präsidentenpalast Hausherr ist, gibt es dort zwei Empfänge zum Ehrentag der türkischen Republik. Einen, an dem Frau Gül nicht teilnimmt - dafür aber hohe Militärs und andere Kemalisten -, sowie einen für jene, die den Anblick einer Frau mit Kopftuch ertragen können oder sogar begrüßen.



Seit Abdullah Gül (r.) Präsident ist, gibt es zwei Empfänge zum Ehrentag der türkischen Republik

Seit bekannt wurde, dass es in diesem Jahr nur einen Empfang geben soll, fordern Teile der CHP - unter anderem die Fraktion um den früheren Parteichef Deniz Baykal - einen Boykott der präsidentialen Nationalfeier. Der neue Parteivorsitzende Kemal Kılıçdaroglu will dieser harten Linie aber offenbar nicht folgen und bei dem Empfang erscheinen. Somit ist die Kopfbedeckung von Frau Gül auch zu einem Teil des Machtkampfes in der CHP geworden.

Zum Thema

Wulff: „Christentum gehört zur Türkei“

Kommentar: Mut zu Selbstverständlichkeiten

Türkischer Staatspräsident Abdullah Gül: Der Gastgeber

Immerhin heißt er nicht Michael Özil

Doch auch andere mischen sich ein. Mehmet Ali Birand zum Beispiel, einer der bekanntesten Fernsehjournalisten der Türkei. Birand ist eloquent, geistreich und insgesamt eine auffällige Persönlichkeit, was zumindest an manchen Tagen auch an seinem Kleidungsstil liegen dürfte. Das sind die Tage, an denen es so aussieht, als habe Birand die Requisitenkammer von „Miami Vice“ erworben und trage nun die Kleider von Don Johnson auf. Wer nicht glaubt, dass man ein quietschblaues Jackett zu einer bonbongrünen Hose und lachsfarbener Krawatte tragen kann, sieht sich durch ihn eines Besseren, zumindest aber

eines anderen belehrt.

Die Frauen sollen in die Hörsäle zurückkehren können

Doch es hatte gewiss nichts mit modischen Vorlieben zu tun, dass Birand viel Aufmerksamkeit erhielt, als er sich in der vergangenen Woche ebenfalls zur wichtigsten Bekleidungsvorschrift des Landes äußerte. Den Anlass dazu lieferte Yusuf Özcan, der

Vorsitzende des mächtigen türkischen Hochschulrates Yök. Özcan hatte Studentinnen, denen aufgrund ihrer Kopfbedeckung die Teilnahme am Studium versagt worden war, dazu aufgefordert, sich an sein Gremium zu wenden, das der Sache nachgehen und dafür sorgen werde, dass die Frauen wieder in die Hörsäle zurückkehren können.

Man könne niemandem, und schon gar nicht einer Studentin von mehr als 18 Jahren, Kleidungsvorschriften machen, denn dies sei „erniedrigend“, sagte Özcan auf einer Veranstaltung zum Beginn des Studienjahres im nordwestanatolischen Bursa. Daraufhin war er mit einer Frage konfrontiert worden, die aus den Kreisen der Kopftuchgegner - also jener, die es türkischen Frauen nicht gestatten wollen, mit dieser Kopfbedeckung ein Universitätsgelände oder gar ein Ministerium zu betreten - oft zu hören ist: Was wird geschehen, wenn es in einigen Gegenden des Landes so weit kommt, dass zwar Frauen mit Kopftuch ihr Recht auf Bildung nicht länger vorenthalten wird, dafür aber barhäuptige unter Druck geraten, sich nun ebenfalls zu bedecken?

„Es gibt nichts, wovor wir uns fürchten müssen“



Früherer Parteichef: Deniz Baykal fordert einen Boykott der präsidentalen Nationalfeier

Özcan gab daraufhin seine „persönliche Garantie“, dass es so weit nicht kommen werde. „Genauso, wie wir es möglich gemacht haben, dass kopftuchtragende Studentinnen die Klassenräume betreten können, werden sich auch die Studentinnen unter unserem Schutz befinden, die keine Kopftücher tragen.“ Es falle ihm schwer, sagte Birand am Tag danach, solchen Garantien zu glauben - denn selbst wenn das die Politik des Hochschulrates sei, gebe es Zweifel an deren Durchsetzbarkeit.

Doch anders als es unerschütterliche Erzkemalisten getan hätten, rief Birand nicht nach der Justiz oder gar der Armee als vermeintlichen Hüterinnen der laizistischen Türkei: „Die einzige Garantie für jene von uns, die einen Lebensstil ohne bedeckte Häupter bevorzugen, sind wir selbst. Nicht der Hochschulrat, das Bildungsministerium, das Justizministerium, das Militär.“ Es gebe keine Notwendigkeit für „Bitte-rettet-uns-Requiems“ an die Generäle - doch könne es für ihn und seinesgleichen womöglich nötig werden, auf die Straßen zu gehen. „Es gibt nichts, wovor wir uns fürchten müssen. Alles, was wir brauchen, ist Vertrauen in uns selbst und die Kenntnis unserer Rechte.“ Diese Sicht der Dinge ist auch deshalb bemerkenswert, weil Befürworter und Gegner des Kopftuchs für den Fall eines Sieges der anderen Seite in ihren Einlassungen sonst gern mindestens einen mittleren Weltuntergang beschwören.

Özcan steht unter dem Generalverdacht aller AKP-Gegner

Dass manch einer der persönlichen Garantie des Yök-Chefs für Frauen ohne Kopftuch nicht glauben mag, dürfte auch an der politischen Herkunft des Ankaraner Soziologieprofessors liegen. Die Ernennung Özicans zum Vorsitzenden des Hochschulrates im Dezember 2007 war eine der ersten wichtigen Personalentscheidungen Güls als Präsident. Özicans Vorgänger waren fromme Anhänger der Staatsreligion des Kemalismus gewesen und hatten streng über die Wahrung des Kopftuchverbots geachtet. Özcan trat sein Amt hingegen mit dem Versprechen einer Lockerung des Banns an. Bald darauf stellte er den Hochschulen frei, das Verbot anzuwenden oder nicht. Als Kandidat Güls steht Özcan seither unter dem Generalverdacht aller AKP-Gegner, er betreibe im Auftrag der Regierungspartei die Islamisierung des Hochschulwesens.

Von Hayrünnisa Gül, die als kluge und tatkräftige Frau gilt, wird übrigens gesagt, sie habe sich bei ihrer Heirat aus freien Stücken dazu entschieden, das Kopftuch zu tragen. So eine Aussage kann nur treffen, wer sich anmaßt, den Leuten in die Seele blicken zu können. Fest steht laut der offiziellen Biografie der Ersten Türkin aber das Datum, an dem sie den heutigen Präsidenten der Türkei heiratete, mithin ihre Entscheidung getroffen haben müsste: Es war im August 1980, wenige Tage nach ihrem 15. Geburtstag.

Text: F.A.Z.
Bildmaterial: AP, REUTERS

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2011.
Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben



Verlagsinformation
Neuer Job, neues Zuhause! Unter immobilien.faz.net finden sicher eine Immobilie, die Ihren Wünschen entspricht! Wählen Sie aus über 960.000 Angeboten.

